

-Schlaraffia-

Vortrag von Hans Fieger bei OT 18 Wiesbaden

(es sein dem Sekretär an dieser Stelle verziehen, dass er sich für diese Zusammenfassung teilweise eines Internet-Lexikons bedient hat)

Die **Schlaraffia** ist eine am 10. Oktober 1859 in Prag gegründete, weltweite deutschsprachige Vereinigung zur Pflege von Freundschaft, Kunst und Humor. Der Wahlspruch der Vereinigung lautet "In arte voluptas" (in der Kunst liegt Vergnügen).

Die Schlaraffen, ein Männerbund, treffen sich in der so genannten *Winterung* (Nordhalbkugel: 1. Oktober bis 30. April; Südhalbkugel: 1. April bis 30. Oktober) einmal pro Woche in ihrer "Schlaraffenburg", dem im Stil eines mittelalterlichen Rittersaales ausgestatteten Vereinslokal, zu *Sippungen*. Diese Zusammenkünfte werden nach festgelegtem Zeremoniell in Form eines Ritterspieles mit wohldurchdachten Regeln in zwei Teilen abgehalten. Sturmhauben, Helme und Rüstungen sind aus buntem Stoff in den festgelegten Reychsfarben, die Waffen wie Junkerdolch oder Ritterschwert zumeist aus Holz. Während der Sippungen wird sowohl der Alltag persifliert als auch durch Vorträge in literarischer bzw. musikalischer oder künstlerisch-darstellender Form – *Fechungen* genannt – das Interesse an der Kunst wachgehalten. Eine antiquierte Sprache mit eigenen Ausdrücken für alltägliche Dinge (Schlaraffenlatein) gibt den Sippungen ihre eigene, humorvolle Note. Alles außerhalb des schlaraffischen Spieles ist profan.

Schlaraffischer Inbegriff von Weisheit, Humor und Tugend ist der Uhu (immer mit zugekniffenen Augen). Auch gehört eine besondere Zeitrechnung zum schlaraffischen Spiel: Im Gegensatz etwa zur Zeitrechnung nach christlichem Maßstab ("n. Chr." oder "A. D.") orientieren sich Schlaraffen am Gründungsjahr ihrer Vereinigung – demzufolge bezeichnen sie 2009 als das Jahr a. U. ("anno Uhui") 150.

Das erste Schlaraffenreych entstand in Prag; Gründer war der Intendant des Deutschen Theaters. Momentan existieren weltweit derzeit 257 "Reyche" (1914: 197 / 1939: 305). Ab 1937 waren die Schlaraffen in Deutschland verboten. Die Schlaraffen sind in der "Allschlaraffia" zusammengefasst, welche auch die "Allschlaraffische Stammrolle" herausgibt, ein über 1200 Seiten umfassendes Buch, das jeder Schlaraffe jährlich aktualisiert erhält und das einen Überblick über alle "Sassen" (Mitglieder) bietet. Jeder Schlaraffe ist in jedem "Reych" der Welt jederzeit willkommen. Momentan bestehen Reyche in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Schweden, den USA, Kanada, Mexiko, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Brasilien, Argentinien, Thailand, Südafrika und Australien. Die Gesamtzahl der Schlaraffen beträgt etwa 11000.

Neue Mitglieder (meist im Alter von 35-40 Jahren) müssen durch einen Schlaraffen-Ritter ("Pate") als "Pilger" eingeführt werden und eine Probezeit als "Prüfling" absolvieren, ehe sie durch allgemeine Abstimmung ("Kugelung") aufgenommen werden und als Knappe ihre Laufbahn beginnen, die über den Stand des Junkers zum Ritter führt – nachzulesen in § 22 des Schlaraffenspiegels. Bedeutende Künstler und andere Persönlichkeiten waren und sind Schlaraffen, etwa Franz Lehár, Paul Hörbiger, Gustl Bayrhammer, Peter Rosegger oder Gustav Mahler. Es gibt auch Ehrenscharaffen wie Goethe (ES Faust) oder Schiller (ES Funke). Apropos Namensgebung: so heißt z. B. ein Dermatologe „Nixpickel“ bzw. ein Psychiater „Proplemplem“

Die schlaraffischen Zusammenkünfte werden *Sippung* genannt und laufen überall nach dem gleichen Muster ab. Der erste Teil ist den „Amtshandlungen“ gewidmet. Dazu gehören die feierliche Eröffnung der Sippung durch den Oberschlaraffen, die Begrüßung der *ingerittenen* Gäste, d. h. Sassen anderer Reyche und die Verlesung des amtlichen Protokolls der vergangenen Sippung. Nach dem Abschluss des ersten Teils folgt eine *Schmus- und Atzungspause*. Im zweiten

Teil der Sippung werden *Fechungen* vorgetragen, d. h., jeder kann etwas zum Besten geben - gleich ob Prosa, in Versform oder musikalisch (Ausnahme: bloß Witze zu erzählen, ist verpönt). Dies kann etwas *Gefechstes*, d. h. Selbstverfasstes, sein, oder man trägt ein Werk eines anderen Autors vor.

Und Hans fechte, was das Zeug hielt; während er sich ab und zu an einem Quell labte, trug er selbstverfasste Gedichte vor, die uns Zuhörer begeisterten; als da waren

Der geschüttelte Siegfried (die Geschichte von Siegfried im Schüttelreim)
Der Brand von Rom (sehr skurrile Geschichtsdeutung in Mundart)
Das Lied von der Socke
ABM – neue Berufe
Mei lieb Bettche
Austernfix der Muschelkönig